

## Die Intensivität des Gottesdienstbesuches im Wandel der Zeiten

Die Gottesdienstbesucher werden selbst im Eichsfeld immer weniger. Viele kluge und weniger kluge Leute machen sich die Gedanken: Warum wohl?

In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hörte man manchmal noch von alten Leuten den Ausdruck: „Früher hat man uns zur Kirche getrieben!“ Tatsache ist, dass nach einem Vertrag zwischen preußischer Regierung und Katholischer Kirche der Schulunterricht mit einer gemeinsamen Messe begann, wobei der Lehrer die Orgel zu spielen hatte. Ob das nun gut oder schlecht war, sei dahingestellt. Spätestens die Nazis schafften diese alte Gewohnheit ab.

Wie war es in der Zeit vor dem Kulturkampf, als der Staat noch der Kirche das Recht, und die Pflicht die Schulaufsicht zu führen gestattet hatte? Wurden da die Menschen vom Staat oder den Kirchenoberen „in die Kirche getrieben?“ Ein Dokument aus dem ehemaligen Helmsdorfer Kirchenarchiv, welches ich Gelegenheit hatte abzuschreiben, wäre ein Beitrag zu der oben erwähnten Diskussion.

Außer den damals sehr häufigen Gottesdiensten, die die Geistlichen zu halten hatten, fanden sich die Gläubigen scheinbar zu selbst organisierten Veranstaltungen zusammen, um für ihre Anliegen zu beten und die ihnen lieben Gesänge anzustimmen.

Frage: Liegt es heute nur an der Bevölkerung, dass unsere Kirchen immer leerer werden, oder liegen die Ursachen auch in Fehlern und Versäumnissen der geistlichen Obrigkeit, besonders seit Ende der sechziger Jahre des oben genannten Jahrhunderts? Hiervon nehme ich die Geistlichen vor Ort, die oft Übermenschliches in den jetzt vielen Gemeinden, die sie zu bereuen haben, leisten, und im Amt aufgerieben werden, davon ausdrücklich aus.

Anschließend der Text des „Circulars“:

*„Betstunden Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, dass die in den früheren sämtlichen Erlassen gerügten Unordnungen in Betreff der von den Schullehrern und Küster abgehaltenen Betstunden hier u. da wieder vorkommen, und finden wir uns veranlasst, unter Bezugnahme auf frühere erlassene Bestimmungen den hs. Dechanten, Pfarrer und Pfarrverweser zu beauftragen, derartige Unordnungen, wo sie vorkommen zu beseitigen und namentlich darauf zu achten:*

- 1. dass die Schullehrer als Küster keine Privatbetstunden in der Kirche ohne Erlaubnis des betroffenen Pfarrers halten,*
- 2. dass zu solchen Privatbetstunden nicht feierlich 3mal, sondern nur 1mal mit der kleinen Glocke geläutet werde,*
- 3. dass an einem Tage nicht mehr als eine solche Privatbetstunde gehalten werde, und*
- 4. dass sich die vorbetenden und vorsingenden Schullehrer als Küster keiner anderen Gesänge und Gebete bedienen, als solche, welche ihnen von dem Pfarrer speziell zum Gebrauche gestattet sind, dass die offiziellen Betstunden, welche die Schullehrer namentlich in den Filialkirchen an den Sonn- und Festtagen, im Maimonat und bei anderen festlichen Gelegenheiten zu halten haben, hiermit nicht verschoben werden, sondern nach wie vor in der bisher üblichen Weise zu halten sind, haben wir wohl nicht nötig noch besonders zu erwähnen.*

*Heiligenstadt 30. November 1860  
Bisch. Geistl. Commissariat  
Zehrt<sup>1</sup>*

N. 4319“

Bertram Strecker

---

<sup>1</sup> Zehrt war der Kommissarius, welcher die Eichsfelder Kirche während des Kulturkampfes führte.